

„Im Nachbarstaat DDR ließen Eltern zu 80 Prozent bereits ihre Säuglinge kollektivieren. Deshalb wurde und wird die latente Gewaltbereitschaft der ehemaligen Krippenkinder nach ihrer Einführung in den freien Westen der äußeren Freiheit unserer Demokratie nur allzu häufig manifest: als Neonazi-Provokation und Messerstecherelend, Ausländerfeindlichkeit und Alkoholsucht. Rund 19 Prozent der 16 Millionen Ostdeutschen sind chronische Alkoholiker, und das bedeutet ebenfalls chronische Gewaltbereitschaft.“... zitierte ein Leserbrief aus einer Studie der Uni-Hannover in der „Freien Presse“ Chemnitz. Angstschweiß legte sich auf meine Stirn. Ich kollektiviertes Unglück war ja auch Krippenkind. Das hatte ich noch nicht der Stasi-Unterlagenbehörde und dem Verfassungsschutz gemeldet! Im Antrag für den Kredit bei der Bank auch nicht angegeben! Schluss damit! Heraus mit der Wahrheit! Auch die 0,3l Wein am Wochenende lasse ich nicht ungemeldet!

Den Laptop auf, das „LEID“ hinausschreien, bevor die „Deutschland-dunkelseite-DDR-Geschichtsindustrie-Journalistik“ zur weiteren Hatz angesetzt wird. Die Rückseite wird als „Antwortfragebogen“ genügen.

... „In der pädagogischen Literatur der DDR kann man nachlesen, dass die Erziehungsrichtlinien extrem von der Orientierung auf Disziplin, Ordnung, Sauberkeit und vor allem von Anpassung an die Gruppe dominiert wurden. Das fing bei den Kleinkindern an, bei denen man mit enormen Drill die Topfzeiten durchgesetzt hat. Solche Dressurakte hinterlassen Spuren in der Persönlichkeitsentwicklung.

(...) In Ostdeutschland besteht für Ausländer ein 20-bis 30mal höheres Risiko, auf der Straße überfallen zu werden, als in Westdeutschland. (...) Wer in seiner Jugend daran gehindert wurde, seine Individualität frei zu entfalten und gelernt hat, sich primär aus der Gruppe heraus zu definieren, reagiert auf Fremde eher mit Gefühlen der Unsicherheit und des Bedrohtseins. Hinzu kommt, dass es in der DDR eine sehr starke Erziehung zum Feindbild gab. Auch das ist eine Basis für Fremdenfeindlichkeit.“ ... sagt Prof. Christian Pfeiffer (*1) in der Sächsischen Zeitung am 13.08.97.

**Ja, ich bekenne.
Ich war ein Krippenkind!**

(*1)

Prof. Dr. Christian Pfeiffer
geb. 22.02.1944 Frankfurt/O., SPD,
Direktor des Kriminologischen
Forschungsinstituts Niedersachsen
Professur für Kriminologie,
Jugendstrafrecht, Strafvollzugsrecht
an der Universität Hannover
2000-2003 Justizminister des Landes
Niedersachsen
1993 Bundesverdienstkreuz am Bande

Hatte Pfeiffer (*1) Recht, fragte der Tagesspiegel vom 11.05.99.

...„Pfeiffer fiel auf, dass werdende Männer ländlicher Gegenden im Osten stark zur Rottenbildung neigen. Er führt es auf den Topf-Kommunismus zurück. Auf die Ur-Rotte der Einjährigen. Rottenbildung ist ein pubertäres Phänomen der männlichen Jugend vieler höherer Säugetierarten. (...) Manchmal denken Menschen im Westen laut darüber nach, ob frühere DDR-Bürger eigentlich richtige Erwachsene sind. Sie formulieren das dann bloß ein bisschen anders. Haben Ostdeutsche ein Gewissen? Die meisten sind ohne Gott aufgewachsen. Folglich ohne Moral?“ (...) Pfeiffer hat ja Recht. War schon ziemlich autoritär ausgedacht, dieses DDR-Erziehungssystem“. ... resümierte letztendlich der Tagesspiegel.